

# FORBACH

## { Nordschwarzwald }

### DIE ENTSTEHUNG DES NORDSCHWARZWALDES

Im gesamten Schwarzwald sind zwei geologisch völlig verschiedene Baueinheiten zu unterscheiden: Der ältere Grundgebirgssockel aus Gneis und Granit und die darüberliegenden jüngeren Deckgebirge aus Buntsandstein.

Charakteristisch für den Nordschwarzwald sind ausgedehnte Blockhalden

und Felsenmeere. Der Granit verwittert entlang der Klüftung, der Grus, das Feinmaterial, wird anschließend ausgespült. Im Buntsandstein kommt es nach Ausspülung weicherer Lagen unter härteren Bänken zum Nachbrechen von Blöcken. Relikte aus der Würm-Eiszeit sind die Karseen des Nordschwarzwaldes.

Sie entstanden durch Gletschererosion nahe unterhalb der damaligen Schneegrenze aus Quellnischen, wobei der gebankte Sandstein mit seinen tonigen Einlagerungen die Karbildung besonders begünstigte. Nur sieben der Kare besitzen noch offene Wasserflächen, der Rest ist verlandet.

### WALDGESCHICHTE UND EINFLUSS DES MENSCHEN

Nur langsam nahm der Mensch die steilen Hänge des Schwarzwaldes in Kultur. Mit zunehmendem Bevölkerungswachstum wurde der Wald dort gerodet, wo die Böden landwirtschaftlich nutzbar waren. Die fortschreitende Besiedlung mit Brandrodung, Waldweide und Streunutzung drängte den Wald zurück. Die schwach geneigten Hochlagen des Nordschwarzwaldes wurden seit dem 11. Jahrhundert in einer Art „Almbetrieb“ im Sommer beweidet. Die Ausbreitung holzverbrauchender Gewerbe, z. B. Köhlerei und Glashütten, verwüsteten allmählich den Wald auf großer Fläche. Holland und England bauten ihre Kriegs- und Handelsflotten samt der Hafenanlagen aus. Die Flößbarmachung der Schwarzwaldflüsse und der Rhein als Wasserstraße nach Holland

ermöglichten es, das in Holland und England fehlende Holz zu ersetzen. Das Holz wurde im Großkahlschlag eingeschlagen, meist blieben nur wenige Samenbäume stehen. Die Verjüngung der Flächen wur-

de sich selbst überlassen. Waldweide war üblich und für die natürliche Verjüngung besonders schädlich. So lösten sich die zusammenhängenden Waldlandschaften immer mehr auf. Die massive Nutzung hatte einschneidende Veränderungen der Waldstruktur und Baumartenzusammensetzung zur Folge. Die Waldverwüstungen hatten die ökologischen Bedingungen für die Walderneuerung grundlegend verändert. Künstliche Wiederaufforstung und natürliche Wiederbewaldung waren nur mit Baumarten möglich, die aufgrund ihres Pioniercharakters auf freier Fläche gedeihen konnten. Die frostharte und lichtbedürftige Kiefer und die ebenfalls an das Freiflächenklima angepasste Fichte boten sich als geeignete Baumarten an. Eine Verjüngung auf Buche und Tanne ►



Pflanzung  
und Fegeschutz  
von Lärche

► war dagegen nur unter Schirm von Altbeständen erfolgreich. Dies hat zu einem Aufbau von strukturarmen und gleichaltrigen Wäldern beigetragen. Diese Entwicklung hielt bis in die 60er Jahre des letzten Jahrhunderts an. Trotz dieser Entwicklungstendenzen wurde im 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts große Waldflächen aufgebaut. Die Erhaltung des Waldes konnte gesichert werden, die nachhaltige Holzproduktion der Wälder hat sich verdreifacht, der Holzvorrat mehr als verdoppelt und der Pflegezustand erheblich verbessert.

Heute ist der Nordschwarzwald ein ausgeprägtes Nadelbaumgebiet.

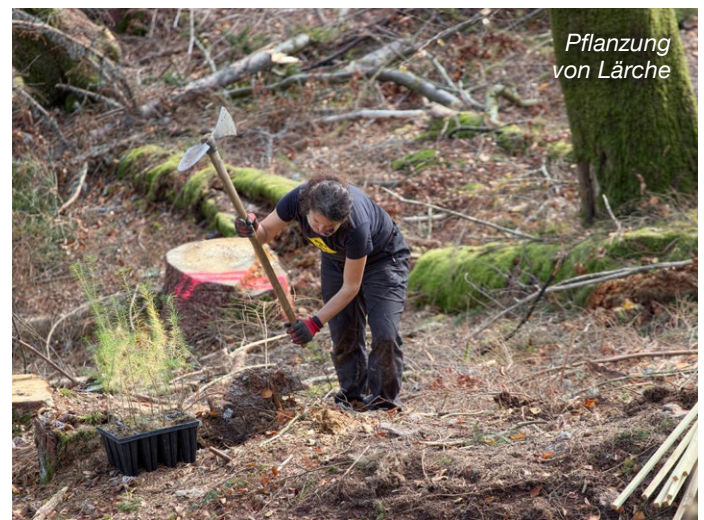
Die Nadelbäume Fichte, Kiefer, Douglasie, Lärche und Tanne nehmen zusam-

men etwa 90 % der Fläche ein, ca. 9 % entfallen auf Laubbäume, hauptsächlich die Buche, der Rest sind unbestockte Flächen. Verfolgt man die Entwicklung der Baumartenanteile seit Ende des vorletzten Jahrhunderts, so erkennt man einen dramatischen Rückgang der heimischen Weißtanne. 1910 waren im württembergischen Staatswald 40 % der Fläche mit Tannen bestockt. Nach der Forsteinrichtungssstatistik ist dieser Anteil bis Mitte der 50er Jahre auf 25 % und bis 1985 auf 22 % zurückgegangen. Die Gründe dafür liegen in der waldbaulichen Behandlung der Flächen, da die frostempfindliche Tanne nur unter Schirm und kaum auf der Freifläche zu verjüngen ist, einer hohen Empfindlichkeit gegen Schadstoffe und

Trockenheit, aber auch in den erhöhten Wildbeständen von Reh- und Rotwild, die eine natürliche Verjüngung ohne Zaun verhindern. Seit etwa 40 Jahren gelten die waldbaulichen Anstrengungen im Schwarzwald vor allen Dingen der Tanne in den weit verbreiteten Fichten-Tannen-Buchen-Mischwäldern. Auch heute ist die Sicherung und Erhöhung des Tannenanteils ebenso wie der Anbau der Buche ein Schwerpunkt des waldbaulichen Handelns. Tanne und Buche sind die natürlichen Baumarten des Schwarzwaldes. Mit ihrem tief reichenden Wurzelwerk fest im Boden verankert, sorgt die Tanne für Stabilität der Bestände gegen Schnee und Sturm, die Buche wirkt bodenpfleglich und stabilisiert den Nährstoffkreislauf.



*Einzelschutz*



*Pflanzung von Lärche*



*Entfichtung*



*Anlegen des Stifterhains mit alten Obstbaumsorten*

## DIE FUNKTIONEN DES WALDES IM NORDSCHWARZWALD.....

Die Wälder sind das landschaftsprägende Element des Nordschwarzwaldes. Sie haben hohe Bedeutung für den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen (Boden, Wasser, Klima, Luft, Tier- und Pflanzenwelt), für die wirtschaftliche Entwicklung der Region sowie für Naherholung und Fremdenverkehr. Die Nutzung des Holzes, die Schutzfunktion des Waldes und die Erholungsfunktion machen den Wald für uns zu einem unentbehrlichen Ökosystem. Mit dem

europäischen Schutzgebietssystem Natura 2000 haben sich die Staaten der Europäischen Union die Erhaltung der biologischen Vielfalt in Europa zum Ziel gesetzt. Im Bereich von Forbach liegen allein fünf Gebiete mit FFH-Status. Viele seltene Tier- und Pflanzenarten wie z. B. der Luchs, der Hirschkäfer, die Gelbbauchunke, das Grüne Koboldmoos, der Prächtige Dünnpfarn und die seltene Spanische Flagge kommen auf Wiesen, Mooren und Heiden vor.

# DAS BERGWALDPROJEKT IN FORBACH

Im Jahr 1993 fanden die ersten beiden Bergwaldprojekt-Wochen in den Revieren Gausbach und Bermersbach des Gemeindewalds Forbach statt. Die Gemeinde hat einen Waldanteil von über 90 % und ist gekennzeichnet durch schmale Wiesen-Täler mit z. T. blocküberlagerten Hängen und malerischen Bergmischwäldern aus Fichten, Tannen, Buchen und alten Kiefernbeständen.

## **Einzelerschutz**

Einige Bereiche des Gemeindewalds in Forbach sind jagdlich verpachtet. Dies hat zur Folge, das Reh- und Rotwild in vielen Bereichen in zu hoher Zahl vorhanden sind und so die natürliche Verjüngung vor allem der Weißtanne, Mehlbeere und Lärche ohne Zaun unmöglich machen. Mit Hilfe von Einzelchutzmaßnahmen wie Streichmittel, Verbisschutzröhren und Robinienstäben als Fegeschutz können die Bäume trotz hoher Wildbestände aufwachsen. Dieser hohe Aufwand lässt sich aber nur mit den Freiwilligen des Bergwaldprojekts finanzieren.

## **Pflanzung**

Einer der wichtigsten Arbeitsbereiche des Bergwaldprojekts in Forbach ist die Pflanzung. Seit 1993 pflanzen die Bergwaldprojekt-TeilnehmerInnen Weißtanne und Rotbuche, aber auch Mehlbeere, Bergahorn, Lärche, Kiefer und Esche. Unter

dem schützenden Schirm des Altbestandes, aber auch auf Sturmwurfflächen soll ein Mischbestand aufgebaut werden.

## **Entfichtung zur Förderung vorhandener Tanne und Buche**

In den drei Forstrevieren der Gemeinde Forbach fördert das Bergwaldprojekt durch Mischwuchsregulierung und Entfichtung die vorhandene Naturverjüngung von Buche, Tanne und Bergahorn. Ziel dieser arbeitsintensiven und sehr sorgfältig auszuführenden Tätigkeiten ist es, die auf den armen Ausgangsgesteinen und sehr sauren Humusformen sich stark verjüngenden Fichten zurückzudrängen, um die noch natürlich vorhandenen Verjüngungskerne aus den standortheimischen Tannen, Buchen und Ahornen zu erhalten und zu fördern. Auch der Auerwildbiotoppflege kommt die Entnahme der Fichte zugute. Die lichten Bestände fördern den notwendigen Strukturreichtum, der für diese Wildart notwendig ist.

## **Anlage und Pflege des Greenpeace-Stifterhains**

Im Herbst 2002 begann das Bergwaldprojekt mit der Gestaltung des Greenpeace-Stifterhains in der Gemeinde Bermersbach. Eine Fläche wurde gerodet, und nach und nach wurden alte Obstsorten gepflanzt und im Jahre 2004 der Eingangs-

bereich zum Hain mit einer Trockenmauer mit integrierter Natursteintreppe sowie einer Steinskulptur vollendet. Auch in den Folgejahren wird das Bergwaldprojekt weitere Obstgehölze pflanzen und die Fläche intensiv pflegen.

## **Landschaftspflege-Offenhaltung der Murgseitentäler**

Seit 2005 werden die Wiesen-Täler rechts und links der Murg waldfrei gehalten. Dadurch können ausgleichende Klimafunktionen erfüllt werden. So leiten Fallwinde die frische Luft aus dem Wald durch die Ortschaften und zu tiefer gelegenen Tälern. Die Freiflächen sind zudem ein wichtiger Lebensraum für seltene Pflanzen, Käfer und Schmetterlinge. Mit Ziegen als „Landschaftspfleger“ werden die vom Bergwaldprojekt frei geschnittenen Flächen offen gehalten. Hiermit wird ein wertvoller Beitrag zum Erhalt einer alten Kulturlandschaft geleistet.

## **Kontakt Bergwaldprojekt e.V.**

Veitshöchheimer Str. 1b  
97080 Würzburg  
Telefon 0931 - 452 62 61  
info@bergwaldprojekt.de  
www.bergwaldprojekt.de